

„Zielgruppe Migranten“

Integrationsstrategien und Marktchancen für Wohnungsunternehmen

Deutschland ist in der westlichen Welt das Land mit der höchsten Zuwanderungsrate. Schon in eineinhalb Jahrzehnten werden in den meisten Großstädten die Migranten die Mehrheit an der unter 50-jährigen Bevölkerung stellen. Und die meisten von ihnen sind Mieter. Die Fachtagung, die das EBZ Europäische Bildungszentrum in Kooperation mit dem VdW Rheinland Westfalen am 7. März 2005 in Bochum durchführte, richtete einen differenzierten Blick auf diese wachsende Bevölkerungsgruppe, stellte Integrationsstrategien zur Diskussion und betrachtete Migranten mehr als Chance denn als Problemgruppe.

Verbandsdirektor Burghard Schneider eröffnete die Konferenz und begrüßte besonders den international anerkannten Migrationsforscher Professor Dr. Bassam Tibi.

Kein allgemeines Konzept für Integration

In seiner Eröffnungsrede ging Burghard Schneider unter anderem auf die „Empfehlungen zur stadträumlichen Integrationspolitik“ ein, wie sie als Teil des Forschungsprojektes „Zuwanderer in der Stadt“ am 11. Februar 2005 in Berlin vorgestellt und diskutiert worden waren (vgl. VM 3/05, S. 9). In einer dieser Empfehlungen hat man sich ausdrücklich dazu bekannt, die räumliche Segregation in Städten hinzunehmen. Sie sei eine notwendige Stufe auf dem Weg zur Segregation. Schneider hielt dem entgegen, dass es für Integration „keine allgemein gültigen Rezepte“ gäbe und Lösungen für die Integration individuell zu finden und zu gestalten seien.

Einheit in der Vielfalt

Professor Dr. Tibi griff diese These Schneiders in seinem lebendigen und von einer verbindlichen Offenheit geprägten Vortrag mehrmals bejahend auf. „Es gibt ein Problem, dem wir nicht aus dem Weg gehen dürfen. Jeder Wohnort braucht seine eigene Lösung. Aber es gibt eine Einheit in der Vielfalt.“ Als solche mahnte er die Einhal-

tung demokratischer, ziviler Spielregeln an, die ein Gemeinwesen hat und braucht.

Nach seinen Worten findet in Deutschland Aufnahme ohne Integration statt. So wachsen in Deutschland Parallelgesellschaften heran, anders als zum Beispiel in den USA. Chinatown in New York zum Beispiel ist für Tibi keine Parallelgesellschaft. Parallelgesellschaften verfolgen andere Regeln als der Mainstream.

Welchen Islam wird es in Europa geben?

Der Begriff der sozial-räumlichen Segregation stellt für Tibi nur ein Instrument dar, das keinen Inhalt hat. Die entscheidende Frage für ihn lautet: Welchen Islam wird es in Europa geben? Für eine friedliche Islamisierung in Europa entwarf Tibi eine Art Leitbild mit den fünf Wertekomplexen: Demokratie, Trennung von Politik und Religion, Zivilgesellschaft, religiöser Pluralismus und Toleranz.

Zur Formulierung und Umsetzung solch allgemeiner Leitlinien fehlt nach seiner Meinung in Deutschland der politische Wille.

Quotenregelungen wenig hilfreich

Dr. Rudolf Ridinger, Verbandsdirektor des VdW südwest, moderierte anschließend ein Gespräch zwischen Prof. Dr. Bassam Tibi und Prof. Karl-Heinz Petzinka, Vorsitzender der Geschäftsführung der THS, Gelsenkirchen. Letzterer forderte die Politik auf, endlich aus dem Zuwanderungsthema ein Einwanderungsthema zu machen. Im Sinne der jeweils individuell vor Ort zu findenden Integrationslösungen



Professor Dr. Bassam Tibi

machte Prof. Petzinka deutlich, dass Quotenregelungen durch die Kommunen nicht hilfreich seien. Kontraproduktiv sei für Integrationsbemühungen auch das aktuell behandelte Antidiskriminierungsgesetz. Darin waren sich die meisten Teilnehmer der Tagung aus Wissenschaft und Praxis einig.

Ein Meinungsaustausch aus der wohnungswirtschaftlichen Praxis zwischen Hubert Scharlau (Bauverein Lünen) und Haluk Serhat (Wohnbau Westfalen) unter Moderation von Manfred Neuhöfer (GdW) belegte, dass sich die Wohnungswirtschaft auf die immer bedeutsamer werdende Zielgruppe Migranten einstellen muss und will. Weitere Vorträge, u. a. über Ethno-Marketing und der abschließende Beitrag von Prof. Dr. Volker Eichener, wie sich Wohnungsunternehmen auf Migranten einstellen können, rundeten die äußerst informative und gut besuchte Fachtagung ab. □